

Weniger bekannt ist, daß er sich neben der sprachlichen Vermittlung von Höhlen auch der Mittelformat-Photographie widmet und immer wieder Bilder für die „Höhle“ und diverse Alpinzeitschriften liefert.

Nicht zuletzt ist er aber auch einfach ein guter Kamerad, der für Mitarbeit an Projekten immer zur Verfügung steht und gerne seinen Beitrag leistet. Gleich in welcher Form seine Beiträge dann auch immer erfolgen, sie können sich sehen lassen!

Eckart Herrmann, Karl Mais und Günter Stummer

Walter Klappacher - 60 Jahre und ziemlich weise

Es gilt das Neujahrsbaby des Jahres 1942 zu feiern. Es war keine gute Zeit, in die es hineingeboren wurde, und entsprechend hart waren auch die ersten Jahre. Kennengelernt haben wir uns am 24. April 1960 bei einer Tour mit Gustave Abel in die Torrener Bärenhöhle. Bei der Rast vor dem Eingang hat uns Abel einen Höhleneingang hoch oben am Freieck gezeigt, „da ist noch niemand hingekommen...“. Vier Wochen später waren wir dann oben und die Gruberhornhöhle war entdeckt. Von da an waren wir ständig im Untergrund tätig, viele Kameraden sind nach und nach dazugestoßen, Walter war immer die treibende Kraft - im wahrsten Sinn des Wortes. Sein Schleifsack war immer der, den einer alleine nicht vom Boden aufheben konnte. Während mich die Höhlenaktivitäten beinahe den Schulerfolg gekostet hätten, hat Walter neben seiner Arbeit in einer Gärtnerei auch noch ruckzuck die Abendmatura geschafft und Geologie und Publizistik zu studieren begonnen.

Eines Tages sind wir beisammen gesessen, Willi Repis, Charly Mais, Walter und ich, und haben Pläne gewälzt, wie man das Buch von Czoernig-Czernhausen, „Die Höhlen Salzburgs“ aus dem Jahr 1926 neu auflegen könnte. Walter hat sich hingesezt und zu arbeiten begonnen. Das Ergebnis ist bekannt, es ist ein epochales Werk geworden. Leider ist durch die Arbeit am „Salzburger Höhlenbuch“ sein Studium auf der Strecke geblieben. Es wird ihm kaum ein Trost sein, dass seine Arbeit für mehrere Dissertationen ausgereicht hätte.

Bei meinen karsthydrologischen Arbeiten war Walter jahrelang unverzichtbar. Er hat Projekte vom Karwendel bis zum Dachstein mit ebensolchem Einsatz betreut, wie er am Höhlenbuch gearbeitet hat. Bei der Suche nach Einspeisungsstellen und Quellen in den unzugänglichsten Gebieten war das fast blinde Verständnis aus unseren unzähligen Höhlentouren der Schlüssel zum Erfolg.

Viele Generationen von Salzburger Höhlenforschern sind gekommen und wieder verschwunden, einer war immer an der Spitze der Forschung zu finden – Walter. Er wollte nie Funktionär sein, aber wenn der Verein ihn gebraucht hat, dann war er da. Seit 1968 finden wir ihn in den verschiedensten Funktionen im Vereinsvorstand: als Redakteur der Vereinsmitteilungen, die er schließlich in die „Atlantis“ übergeführt hat, als Redakteur für das Salzburger Höhlenbuch, als Schriftführer, als Obmann-Stellvertreter und von 1987 bis 1991, und 1996 bis 1999 schließlich als Obmann. Kaum Obmann, hat er immer sofort nach einem Nachfolger unter den „Jungen“ gesucht, um wieder in die zweite Reihe zurückzutreten und sich trotzdem voll für den Verein einzusetzen. So ist es eben jetzt wieder. Unverdrossen und besonnen setzt er sich für das Ansehen der Höhlenforschung ein, leistet Aufklärungsarbeit bei Ämtern und glättet immer wieder die Wogen, wenn weniger sensibel agierende Kameraden Anlass für Aufregungen der verschiedensten Art gegeben haben. Sein jüngster Coup sind die „Lampohüttenseminare“, dabei sollen die „Jungen“, die ihm immer so am Herzen liegen, die Möglichkeit bekommen, Wissenswertes über die Höhlen- und Karstkunde aus erster Hand zu erfahren. Seine Idee wird begeistert angenommen.

Ehrungen und Lobhudelei waren ihm immer ein Gräuel, entsprechend skeptisch wird er auch diese Zeilen lesen. 1978 erhielt er den Eduard Paul Tratz-Preis, 1993 erhielt er vom Verband den Goldenen Höhlenbären. Walter Klappacher hat die österreichische, nicht nur die Salzburger Höhlenforschung geprägt und tiefe Spuren hinterlassen.

Ad multas cavernas Walter!

Gerhard Völkl

Heiner Thaler zum 60. Geburtstag

Im Jahr 1942 kam es in Bischof Teinitz, Böhmen, zu einem bemerkenswerten Ereignis: Heinrich Thaler wurde geboren. Normalerweise ist so etwas nur für den Betroffenen interessant, in diesem Fall allerdings reichen die Konsequenzen 60 Jahre darüber hinaus, zumindest insofern, als man nun nicht

darum herum kommt, den plötzlich zu einem Jubilar Gewordenen durch eine biographische Notiz zu ehren.

Zunächst die wichtigsten persönlichen Stationen seines Lebenswegs: 1945 kam er nach Österreich – zuerst nach Buchau am Achensee und nach zwei Jahren nach Gleink bei Steyr. Dort besuchte er die Schule und fand in der Klosterbibliothek Abenteuer- und Reisebücher, in die er sich mit Begeisterung vertiefte. 1956 zog er nach Steyr um, betätigte sich als Bergwanderer und als Pfadfinder und atmete als Dreizehnjähriger zum erstenmal Höhlenluft. 1957 bekam er seine erste Fotokamera, und es sollte nicht die letzte sein – im Laufe der Jahre entwickelte sich Heiner zu einem versierten Höhlenfotografen, er fotografierte aber auch Mineralien (u.a. im Auftrag des Naturhistorischen Museums, Wien), er schuf wunderbare Aufnahmen von Landschaften und ging schließlich auch noch zur Videotechnik über – eine seiner Produktionen über Höhleneis gehört zum Besten, was auf diesem Gebiet vorliegt. Doch damit greifen wir dem Geschehen vor.

1962 zog er nach Wien – nicht zuletzt, um seine Aktivitäten in der Höhlenforschung zu erweitern. Im Laufe der folgenden zehn Jahre wurde er zum Konditormeister ausgebildet, dann besuchte er die Wiener Kunstschule für Bildhauerei, Keramik und Malerei, und vielleicht nützte ihm das, was er da gelernt hatte, bei seiner späteren beruflichen Betätigung als Holzschnitzer und Restaurator. Aber auch bei verschiedenen Auftragsarbeiten kamen ihm sein gestalterisches Talent wie auch sein handwerkliches Geschick zugute: als Höhlenvermesser und -planzeichner, als bergsteigerischer Betreuer und Standfotograf eines Filmteams auf den Lofoten, als Gestalter einer Vitrine im Höhlenmuseum der Schönbergalpe. Doch auch der private Reifungsprozess soll nicht übergangen werden: 1965 verheiratet, zwei Kinder; 1980 geschieden; 1981 wieder verheiratet, zwei Kinder; 1996 geschieden (- laut Aussage des Jubilars soll diese Reihe nicht fortgesetzt werden).

Im Kreise seiner Bekannten ist Heiner Thaler vor allem als Teilnehmer von erfolgreichen Expeditionen in die „Wildnis unter der Erde“ bekannt. 1964 kam er zu jener Gruppe von Höhlenforschern, die sich „Mammutisten“ nannte, weil sie die Dachsteinmammothöhle und Umgebung als bevorzugtes Forschungsobjekt ausgewählt hatte. Hier einige der wichtigsten Entdeckungsfahrten: 1967 Abstieg in die „Riesenkluft“, 1968 als erster im „Canyon der verlorenen Zeit“, 1969 bis 1972 Entdeckung und Erkundung der „Unterwelt“, 1969 Erstbefahrung der tiefen Teile der Mortonhöhle, 1971 bis 1978 Neuforschungen in den untersten Etagen der Mörkhöhle, 1977 Entdeckung von „Transatlantis“ - und vieles mehr in weiteren Jahren, 1996 Fund von Flittergold in Sedimenten der Dachstein-Mammothöhle, dazwischen auch Aktivitäten im Ausland, u.a. Neubefahrungen im Höhlenpark von Alistrate, Griechenland, Exkursion in die ägyptische Sahara – Höhlenruinen der Kristallberge und Rohlfsöhle von Djara. Und schließlich, 2001, wird alles auch noch offiziell: Heiner legt die Höhlenführerprüfung ab.

Diese Aufzählung ist bemerkenswert genug, doch wird man damit der Persönlichkeit von Heiner Thaler nicht gerecht - vieles, vielleicht das Wesentliche, bleibt unberücksichtigt. Da muss man schon auf persönliche Erfahrungen zurückgreifen, auf Beobachtungen und gemeinsame Erlebnisse – vor allem bei den vielen Höhlenfahrten, aber auch davor oder danach. Ein Abgrund ist zu überwinden – Heiner springt darüber. Die Orientierung verloren – Heiner weist die Richtung. Zwei Tragsäcke überzählig – Heiner legt sie sich über den eigenen. Die Stimmung ist flau – Heiner packt seinen Humor aus und macht alle froh. Aber das beschränkt sich nicht auf Höhlenforschung... Schlägertypen greifen seine Freunde an – Heiner stürzt sich ins Getümmel und opfert ein paar Zähne. Freunde brauchen einen Ort zum Feiern – und Heiner stellt sein Haus mit Speis und Trank, Tisch und Bett zur Verfügung. Eine Dolmetscherin muss bei guter Laune gehalten werden – Heiner verzichtet auf die Bergwanderung und kümmert sich um sie. Ein Freund staunt über Heiners Schusterkugel – und darf sie mit nach Hause nehmen. Kollegen bewundern seine Tütchen mit Opalen – und schon gehören sie ihnen. Heiners Sammlung von Altertümern – an Freunde verschenkt. Heiners Ausbeute an Mineralien – an Freunde verschenkt...

Nach seiner Funktion gefragt, hat er sich einmal als wissenschaftlichen Handlanger bezeichnet. Da ist etwas Wahres daran, aber sein Eingreifen hat sich nie auf bloße Handarbeit beschränkt. Zu bewundern ist auch seine Beobachtungsgabe, und es darf hier einmal gesagt werden, dass einiges, was er entdeckt hat, die sogenannten Akademiker zu beachtenswerten Arbeiten angeregt hat – und das gehört sicher zu den wertvollsten Geschenken, die er zu vergeben hat.

Und nun ist er 60 und ist noch immer der, der er immer war. Wir wünschen ihm und uns, dass er so bleibt.

H.W.Franke

Kataster Workshop

Vom Fr. 27. 4. (Abend) bis – So 28. 4. (Mittag) 2002, Organisation: L. Plan

Mit dieser Veranstaltung soll die Reihe der von G. Stummer organisierten Katasterseminare fortgesetzt werden. Zentrale Themen werden sein:

- die Überarbeitung der Katastergrenzen und deren bevorstehende Publikation
- die auf Österreich zukommende Umstellung von BMN (Gauss-Krüger) auf UTM-Koordinaten und die damit verbundenen Probleme
- Digitale Katasterdatenbanken
- die Anwendung von GIS (Geo Informations Systemen) für den Höhlenkataster.

Neben einigen Kurzvorträgen soll vor allem viel Zeit zur Diskussionen rund um die zu behandelnden Punkte und die Formulierung daraus resultierender Ergebnisse genutzt werden. Weiters wollen wir Workshops anbieten, wo die Teilnehmer neue Möglichkeiten und Techniken nicht nur vorgestellt bekommen, sondern diese auch erlernen können. Beiträge und Wünsche zum Programm sind herzlich willkommen.

Veranstaltungsort wird entweder die Jugendherberge in Obertraun oder die Mathias Rachelsberger Hütte (beim Lamprechtsofen) sein.

Ein genaues Programm erhalten die Katasterführer in Kürze, gemeinsam mit einem vorläufigen Entwurf der verbalen Formulierung der Katastergrenzen zugesendet. Das Programm kann auch auf der VÖH-Homepage (www.hoehle.org unter Aktuelles) abgefragt werden bzw. bei L. Plan (VÖH-Adresse oder a9325907@unet.univie.ac.at) bestellt werden.

BILDER ZU UNSEREN GEBURTSTAGSJUBILAREN



Die beiden Jubilare Walter Klappacher(60, links) und Theo Pfarr (50, rechts) nach einer winterlichen Außenvermessung 1974 im Winterraum des Hochleckenhauses (Höllengebirge)



Heiner Thaler (60) in der Oedlhöhle/Dachstein, ca. 1969